

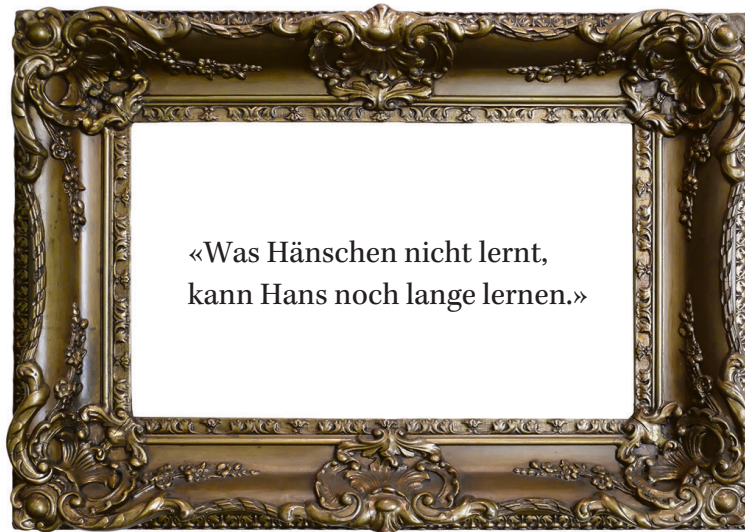
SERIE «WIE WIR LERNEN», TEIL 7

Wer lernt, wandert im Gehirn

Der Leitspruch vom lebenslangen Lernen ist im Zusammenhang mit Aus- und Weiterbildungen allgegenwärtig. Lebenslanges Lernen ist aber mehr als ein Slogan: Unser Gehirn kann gar nicht anders, als laufend zu lernen. Sofern keine demenzielle Erkrankung vorliegt, lernen Menschen bis ans Lebensende. **Von Dr. Claudia Rüttsche**

In der Ausstellung «Wie wir lernen» im Kultorama Museum des Menschen werden die Besucherinnen und Besucher aufgefordert, an einer Pinnwand anonym Aussagen darüber zu hinterlassen, was Lernen für sie persönlich bedeutet. Die Zahl und Art dieser Aussagen zeigt, wie sehr das Thema Lernen Menschen bewegt. Lernen wird beschrieben als «manchmal anstrengend», «mit viel Arbeit verbunden» oder «schwierig». Oft wird das Lernen als «Entdecken» bezeichnet und es wird häufig darauf hingewiesen, dass Lernen auch «Spass und Freude» bedeutet. Lernen wird gleichgesetzt mit Begriffen wie Weiterentwicklung, Veränderung, Begabung, Horizonterweiterung. Jemand schrieb schlicht: «Lernen = Leben».

Die von Besuchern genannte «Freude am Leben», die aus dem Lernen resultiert, wird auch von Wissenschaftlern gestützt. Der Psychiater und Hirnforscher Prof. Manfred Spitzer schrieb dazu: «Lernen hängt unmittelbar mit positiven Emotionen zusammen, wir sind nur glücklich, weil wir lernende Wesen sind. Unser Glückszentrum ist eigentlich ein Lernzentrum. Glück und Lernen hängen eng zusammen.»



Dieses Glückserleben durch Lernen ist ein Leben lang möglich, sofern keine Erkrankung des Gehirns vorhanden ist. Das bekannte Sprichwort «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr», gibt es in ähnlicher Form in verschiedenen Sprachen. «You can't teach an old dog new tricks» heisst es in England oder in Frankreich «Qui jeune n'apprend, vieux ne saura». Erfreulicherweise sind sie alle inhaltlich falsch. Im Alter erfolgt das Lernen langsamer und eine «normale Vergesslichkeit» ist auf altersbedingt veränderte Hirnfunktionen zurück-

zuführen. Die Informationsverarbeitung braucht mit zunehmendem Alter mehr Zeit und die Konzentrationsfähigkeit verringert sich. Wenn man aber die altersbedingten Veränderungen miteinbezieht und die Vorteile des Alters nutzt, lässt sich weiterhin gut Neues lernen: Ältere Menschen sollten sich beim Lernen mehr Zeit gönnen, einen Lernort frei von Störungen und Ablenkungen suchen und an ihr reiches Vorwissen anknüpfen.

Besucher beschrieben das Lernen als «das Wichtigste im Leben» und

erinnern: «Du hast nie zu viel gelernt!» Jemand hinterliess in der Ausstellung folgenden Satz: «Wer lernt, wandert im Gehirn.» Dies ist ein mehrdeutig schönes Bild. Man kann sich darin das Lernen als aktives Wandern zwischen einzelnen Gedächtnisinhalten vorstellen. Es lässt sich aber auch so lesen, dass jemand, der vielleicht altersbedingt in seinem Bewegungsradius eingeschränkt ist, weiterhin im Kopf auf Wanderschaft gehen kann, indem er Neues lernt. Mahatma Gandhi brachte das lebenslange Lernen mit folgenden Worten auf den Punkt: «Live as if you were to die tomorrow. Learn as if you were to live forever.»

Dr. Claudia Rüttsche ist Direktorin am KULTURAMA Museum des Menschen in Zürich.

AUSSTELLUNG «WIE WIR LERNEN»

Die interaktive Dauerausstellung «Wie wir lernen» im KULTURAMA geht der Frage nach, wie Lernen «funktioniert». Sie ist für Gruppen mit Führung nach Vereinbarung geöffnet und für individuelle Besuche jeden Sonntag von 13–17 Uhr. Regelmässig finden auch öffentliche Führungen statt.

Mehr Infos: www.kulturama.ch